



Statistisches Bundesamt · Wiesbaden

Sonderdruck

Ansprachen zur Feier am 9. Juni 1992 im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, anlässlich der Verabschiedung des bisherigen Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Egon Hölder, und der Einführung seines Amtsnachfolgers Hans Günther Merk:

Bundesminister des Innern
Rudolf Seiters

Präsident a. D. Egon Hölder

Präsident Albert Benker
(für die Statistischen Ämter der Länder)

Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
Paul Fritsch

Präsident Hans Günther Merk

Begrüßung durch den Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes, Dr. Gerhard Bürgin

Sehr geehrter Herr Bundesminister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Zur heutigen Feierstunde aus Anlaß des Präsidentenwechsels im Statistischen Bundesamt möchte ich Sie sehr herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß und Dank gilt Ihnen, sehr geehrter Herr Minister. Mit Ihrer Einladung zu der heutigen Feier unterstreichen Sie, welche Bedeutung die Bundesregierung den Informationen der amtlichen Statistik für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft beimißt.

Ich freue mich auch, Sie, sehr geehrter Herr Kroppenstedt, heute hier begrüßen zu dürfen. Als ehemaligem Präsidenten und nunmehr für die Dienstaufsicht der Bundesstatistik zuständigem Staatssekretär sehen wir bei Ihnen die Anliegen dieses Hauses in besonders guten Händen.

Ihnen allen, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich sehr dankbar, daß Sie es möglich gemacht haben, der doch sehr kurzfristigen Einladung zu folgen, und damit Ihre enge Verbundenheit mit dem Statistischen Bundesamt zum Ausdruck bringen. Gern würde ich Sie alle namentlich begrüßen, doch würde das den zeitlichen Rahmen dieser Veranstaltung sprengen.

Erlauben Sie mir deshalb, Sie, sehr geehrte Damen und Herren, die Sie als Abgeordnete des Deutschen Bundestages oder der Landesparlamente, als Repräsentanten oberster und oberer Bundesbehörden, der Hessischen Landesregierung und der Stadt Wiesbaden, des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften, als Leiter der Statistischen Landesämter, als Mitglieder des Statistischen Beirats oder als Vertreter von Wissenschaft und Forschung und zahlreicher weiterer Institutionen heute unter uns sind, im Namen der Angehörigen des Statistischen Bundesamtes gemeinsam willkommen zu heißen.

In diesen Gruß einbeziehen möchte ich auch alle ehemaligen Amtsangehörigen, die heute an der Feierstunde teilnehmen — an ihrer Spitze unsere frühere Präsidentin Frau Dr. Bartels —, sowie die Vertreter von Presse, Funk und Fernsehen.

Zwei Personen stehen im Mittelpunkt der heutigen Veranstaltung: der scheidende Präsident, Herr Egon Hölder, der nach fast neunjähriger Amtszeit im Statistischen Bundesamt vor wenigen Tagen in den Ruhestand getreten ist; ihm gelten unsere besten Wünsche für die Zukunft. Und der neue Präsident, Herr Hans Günther Merk, den ich im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute sehr herzlich begrüßen darf. Für Ihr neues Amt wünschen wir Ihnen, sehr geehrter Herr Merk, viel Glück und Erfolg und versichern Ihnen, daß wir Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben mit allen Kräften unterstützen werden.

Darf ich nun Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister, bitten, zu uns zu sprechen.

Ansprache des Bundesministers des Innern, Rudolf Seiters

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, heute mit Ihnen aus Anlaß des Wechsels in der Leitung des Statistischen Bundesamtes zusammenzusein, und begrüße Sie alle sehr herzlich.

Dieser Wechsel gibt mir eine willkommene Gelegenheit, die Leistungen des Statistischen Bundesamtes und seines scheidenden Präsidenten zu würdigen. Gleichzeitig darf ich aber auch den Blick in die Zukunft richten und auf die vor uns liegenden großen Aufgaben des Statistischen Bundesamtes und seines neuen Präsidenten eingehen.

Sie, lieber Herr Hölder, haben das Amt des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes in einer schwierigen Phase der amtlichen Statistik übernommen.

Zu den herausragenden Ereignissen Ihrer Amtszeit gehört die Lösung vielfältiger Probleme der deutschen Vereinigung auf dem Gebiet der Statistik und bei Ihrer Tätigkeit als Bundeswahlleiter.

Schon früh haben Sie sich den neuen Anforderungen an die Statistik energisch und mit Weitblick gestellt. Unter Ihrer Leitung wurde konsequent auf das Ziel hingearbeitet, in den neuen Ländern ein mit der Bundesstatistik und der EG-Statistik vergleichbares statistisches System aufzubauen. Mit dem Vollzug der deutschen Einheit kam es vor allem darauf an, die für die Bundesrepublik Deutschland geltenden Konzepte, Methoden und Erhebungsverfahren auch im Beitrittsgebiet einzuführen und die vorgefundene zentralistische Organisationsform in föderativ strukturierte Ämter umzuwandeln. Es gehört zu Ihren besonderen Verdiensten, daß die grundlegenden Voraussetzungen für diesen Übergang frühzeitig geschaffen worden sind und daß wir heute einen guten Teil der Strecke auf dem Weg zur einheitlichen Bundesstatistik in Deutschland zurückgelegt haben.

Als Bundeswahlleiter haben Sie, Herr Hölder, die verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe der Durchführung der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl umsichtig und erfolgreich wahrgenommen. Wahlvorbereitung und -durchführung verliefen aufgrund des Einigungsprozesses völlig abweichend von den normalen Zeitvorgaben. Alle bei der Wahlvorbereitung sonst üblichen Fristen und Termine mußten nahezu halbiert werden. Daraus wird deutlich, welches Pensum an Arbeit zu bewältigen war, welche Fülle von Entscheidungen mit weitreichenden Auswirkungen vom Bundeswahlleiter innerhalb kürzester Frist zu treffen waren. Daß die Wahl im wesentlichen reibungslos und erfolgreich durchgeführt werden konnte, daran hatten Sie, Herr Hölder, und Ihre Mitarbeiter im Büro des Bundeswahlleiters maßgeblichen Anteil.

Die Vorbereitung und Durchführung der Volkszählung 1987 stellt einen weiteren Aufgabenschwerpunkt Ihrer Amtszeit dar. Ich darf daran erinnern, daß die amtliche Statistik sich in den Jahren 1983/84 in einer besonders

schwierigen Phase befand. Die Volkszählung 1983 war ausgesetzt worden, die öffentlichen Diskussionen über den Sinn von Volkszählungen waren entbrannt. Das Bundesverfassungsgericht hatte die Notwendigkeit von statistischen Erhebungen für sozialstaatliches Handeln unterstrichen, zugleich jedoch grundlegend neue Maßstäbe für deren Durchführung gesetzt. Das höchste deutsche Gericht hatte seine Kritik an einzelnen Regelungen des Volkszählungsgesetzes 1983 u. a. mit dem Hinweis auf die umfassende Aufklärungspflicht des Staates gegenüber dem Bürger als grundrechtssichernde Maßnahme verbunden. Das neue Volkszählungsgesetz 1987, das eine breite parlamentarische Zustimmung gefunden hatte, griff diesen Punkt besonders auf und ordnete die Aufgabe der Information der Bevölkerung verbindlich an. Dieser gesetzliche Auftrag bildete den äußeren Rahmen einer umfassenden öffentlichen Aufklärungsaktion zur Volkszählung 1987. Die Aufklärungsarbeit stellte für Sie, Herr Hölder, nicht nur die Erfüllung einer gesetzlichen Verpflichtung dar. Sie war Ihnen auch ein persönliches Anliegen, das Ihrer Überzeugung Ausdruck verlieh, daß es in einer Demokratie Bürgerinnen und Bürgern möglich sein müsse, sich selbst ein Urteil über staatliche Maßnahmen bilden zu können. Die Verbreitung von Informationen über die Volkszählung und die damit verbundene Schaffung eines positiven Meinungsklimas gehörten zu den wichtigen Voraussetzungen für den Erfolg der Volkszählung 1987. Daran waren Sie, Herr Hölder, aufgrund Ihres persönlichen Engagements in hohem Maße beteiligt.

In Ihre Amtszeit fällt auch die lange Reihe neuer statistischer Gesetze, die das rechtliche Bild der Statistik nach den Vorgaben des Volkszählungsurteils geprägt haben. Hier ist neben dem Volkszählungsgesetz insbesondere das Bundesstatistikgesetz als das Grundgesetz der Statistik und das Mikrozensusgesetz zu nennen. Bei diesen Gesetzgebungsvorhaben hat sich in besonderer Weise die Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit meinem für die Gesetzgebungsarbeiten federführenden Haus bewährt.

Ähnlich wie bei der Verbreitung von Informationen über die Volkszählung 1987 haben Sie, Herr Hölder, auch bei der Ergebnisdarstellung der einzelnen Bundesstatistiken entscheidenden Wert auf eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Sie sind dabei häufig unkonventionelle Wege gegangen. Unter Ihrer Leitung hat das Statistische Bundesamt verstärkt den Charakter einer Informationszentrale für Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung angenommen. Als positives Fazit kann heute festgestellt werden, daß sich die Akzeptanz der Statistik in der Öffentlichkeit weiter erhöht hat.

Nicht zuletzt scheint mir ein Hinweis auf Ihre Verdienste bei der Weiterentwicklung des Programms der Bundesstatistik angezeigt, insbesondere beim Aufbau eines umfassenden statistischen Umweltinformationssystems. Die Verwendung wirtschaftspolitischer Instrumente zur Verminderung negativer Folgen der Produktion und des Konsums erfordert fundierte Informationen über die Wechselbeziehungen zwischen Ökonomie und Umwelt. Hier besteht ein empfindlicher Mangel an statistischen Daten. Auf diesen Mangel haben Sie, Herr Hölder, nachdrücklich auf-

merksam gemacht und u. a. Vorschläge zum Aufbau einer Umweltökonomischen Gesamtrechnung entwickelt.

Für die entscheidenden neuen Akzente, die Sie für die amtliche deutsche Statistik gesetzt haben, und für Ihre außerordentlich engagierte Pflichterfüllung spreche ich Ihnen, Herr Hölder, zugleich im Namen der Bundesrepublik Deutschland Dank und Anerkennung aus.

Meine Damen und Herren, nach der Würdigung der Arbeiten des Statistischen Bundesamtes und seines scheidenden Präsidenten Hölder möchte ich mich jetzt den unmittelbar bevorstehenden Aufgaben des Amtes zuwenden.

Die amtliche Statistik muß sich vor allem zwei Aufgaben von großer Bedeutung stellen. Es sind Aufgaben von historischer Dimension:

1. die weitere Vollendung der deutschen Einheit auch und gerade auf statistischem Gebiet und
2. die Realisierung des Großen Europäischen Binnenmarktes und der damit zusammenhängenden gesamteuropäischen Entwicklungen.

Aus Anlaß des heutigen Festaktes möchte ich zunächst allen Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes im Namen der Bundesregierung und in eigenem Namen besonders für Ihren außerordentlich engagierten Einsatz beim Aufbau der Bundesstatistik in den neuen Ländern herzlichst danken. Ohne Ihre Einsatzbereitschaft und ohne Ihre tatkräftige Unterstützung beim Aufbau der Bundesstatistik in den neuen Ländern wären die Erfolge, auf die wir heute zurückblicken, nicht möglich.

Mein Dank gilt aber auch den Mitarbeitern in den statistischen Ämtern der Länder und der Kommunen, die in gemeinsamer Anstrengung einen wesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen geleistet haben.

Da im Beitrittsgebiet eine im Vergleich zu den alten Bundesländern völlig verschiedene Wirtschaftsstruktur besteht, muß noch über einige Jahre hinweg der Prozeß der wirtschafts- und sozialpolitischen Strukturanpassung getrennt für die beiden Gebietsteile beobachtet und nachgewiesen werden. Von der Statistik werden daher noch eine Zeitlang Ergebnisse für beide Teile Deutschlands erwartet, eine vom Arbeitsaufwand nicht zu unterschätzende Aufgabe. Große Anstrengungen erfordern auch die für langfristige Analysen, u. a. historische Vergleiche, notwendigen Rück- und Umrechnungen der Daten entsprechend den zur Zeit geltenden statistischen Abgrenzungen und Definitionen.

Wie wird es künftig weitergehen?

Die wichtigste politische Aufgabe im nationalen Bereich lautet, nach der äußeren Einheit nun auch die innere Einheit auf wirtschaftlichem, sozialem und ökologischem Gebiet herzustellen. Hierbei muß die amtliche Statistik nicht nur die Grundlagen für die rationale Planung und Durchführung der notwendigen Maßnahmen liefern, sie muß auch Gradmesser der erreichten Vereinheitlichung der Lebensbedingungen, der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Umweltzustandes sein.

Die zweite große historische Aufgabe, die sich der Statistik stellt, resultiert aus den Anforderungen im Zusammenhang mit der europäischen Entwicklung, insbesondere der Einführung des Europäischen Binnenmarktes ab 1. Januar 1993.

Mit dem Näherrücken des gemeinsamen Europäischen Binnenmarktes ist es ein vordringliches Ziel der statistischen Arbeiten im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften, die amtliche Statistik der Mitgliedstaaten soweit wie möglich zu harmonisieren. Nur vergleichbare Statistiken können als Grundlage politischer Entscheidungen dienen. Dafür sind sie unverzichtbar. Besonders deutlich wird dies bei der Vergabe finanzieller Leistungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit den EG-Strukturfonds. Die Vergleichbarkeit statistischer Aussagen spielt im Rahmen eines Europäischen Binnenmarktes, aber auch in den strategischen Überlegungen der europäischen Unternehmen, der Gewerkschaften und zahlreicher anderer Institutionen eine wichtige Rolle.

Die statistischen Harmonisierungsbestrebungen im Hinblick auf den EG-Binnenmarkt dürfen dabei nicht isoliert betrachtet werden. Sie stehen in engem Zusammenhang mit den Bemühungen auf der Ebene der Vereinten Nationen um einheitliche Nomenklaturen und harmonisierte Methoden und Verfahren der Statistik. Mit der wachsenden Bedeutung der Gemeinschaft wird künftig ohne Zweifel der EG-Statistik verstärkt eine Vorreiterrolle zukommen bei der konzeptionellen und methodischen Ausgestaltung der amtlichen Statistik auf internationaler Ebene. Dies bedeutet für Sie alle als Statistiker eine große Herausforderung.

Die Realisierung des Europäischen Binnenmarktes und entsprechender statistischer Konzepte steht aber auch im Zusammenhang mit den erheblichen Umwälzungen in den Staaten Osteuropas einschließlich der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, der früheren Sowjetunion. Die gewaltigen politischen Veränderungen in diesen Staaten machen auch dort eine Umgestaltung der Statistiksysteme erforderlich. Die für den wirtschaftlichen Reformprozeß dringend erforderliche Informationsinfrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung zur Einführung marktwirtschaftlicher Strukturen und damit letztlich auch ein Baustein zur Stabilisierung der neuen Gesellschaftssysteme. Die amtliche Statistik ist daher zur solidarischen Hilfe gegenüber diesen Staaten aufgerufen.

Aufbauend auf den umfangreichen Erfahrungen mit der Umgestaltung der Statistik in den neuen Bundesländern hat das Statistische Bundesamt bereits begonnen, das erworbene Wissen an interessierte Länder Mittel- und Osteuropas weiterzugeben. Das Bundesamt leistet mit technischer Hilfe, der Durchführung von Seminaren und als kompetenter Partner in Expertengesprächen wichtige Handreichungen für die weitere Entwicklung und den Aufbau einer aussagefähigen Statistik in diesen Ländern.

Ich möchte Sie ausdrücklich ermuntern, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzuarbeiten.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Statistischen Bundesamt. Ihre fachliche Arbeit ist seit jeher durch bestimmte Erwartungen der Öffentlichkeit gekennzeichnet.

Ich nenne hierbei an erster Stelle das Vertrauen der Bevölkerung und der Wirtschaft in die wirksame Geheimhaltung aller für die Statistik gemachten Individualangaben. Wenn es noch eines zusätzlichen Beweises für die absolute Verschwiegenheit der amtlichen Statistik bedurfte, so ist er durch die Gewährleistung der perfekten Geheimhaltung aller für die Volkszählung 1987 bereitgestellten millionenfachen Angaben geliefert worden. Ein weiteres prägendes Kennzeichen Ihrer Arbeit ist die Wertfreiheit der von Ihnen erstellten Informationen und der Zugang weitester Bevölkerungskreise zu den damit verbundenen Informationsmöglichkeiten. Wie die Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit des anderen Teiles Deutschlands zeigen, ist dies durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Ich kann Ihnen versichern, daß ich die amtliche Statistik — auch in ihrem Wirken auf nationaler und internationaler Ebene — nach Kräften unterstützen werde, ihren Informationsauftrag auf der Grundlage des Vertrauens der Öffentlichkeit zu erfüllen. Ich werde bemüht sein, die in der Bundesrepublik Deutschland bewährten Grundprinzipien der fachlichen Konzentration, Objektivität, Neutralität und wissenschaftlichen Unabhängigkeit sowie eines strengen Datenschutzes auch zu Leitbildern für die europäische Statistik zu machen.

Lieber Herr Hölder, ich möchte mich Ihnen noch einmal ganz persönlich zuwenden, da ich noch eine wichtige und für mich angenehme Aufgabe zu erfüllen habe. Zu diesem Zweck bitte ich Sie, hierher zu kommen.

In Würdigung Ihres großen persönlichen Einsatzes und Ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet der amtlichen Statistik hat Ihnen der Herr Bundespräsident das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Ich freue mich, Ihnen diese hohe Auszeichnung überreichen zu können; zugleich händige ich Ihnen das Entpflichtungsschreiben vom Amt des Bundeswahlleiters aus.

Für Ihren Ruhestand wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen im Kreise Ihrer Familie.

Lieber Herr Merk, die notwendige Kontinuität der Aufgaben auf dem Felde der Bundesstatistik wird durch Sie zu gewährleisten sein. Sie können sich dabei auf die bewährte Mitarbeit aller Amtsangehörigen in Wiesbaden, Berlin, Düsseldorf und Bonn verlassen. Für eine hohe Qualität Ihrer Arbeit sind damit beste Voraussetzungen geschaffen.

Sie selbst waren seit vielen Jahren erfolgreich in verschiedenen Arbeitsgebieten des Bundesministeriums des Innern tätig. Sie verfügen über reiche Erfahrungen in der Ministerialarbeit, zuletzt als Unterabteilungsleiter und Ständiger Vertreter des Abteilungsleiters Sport und Medien.

Für die vor Ihnen liegenden neuen Aufgaben wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Ich bin sicher, daß Sie sich auch der wichtigen Aufgabe der Personalführung und -betreuung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes mit besonderer Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen annehmen werden.

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen jetzt die Ernennungsurkunde zum Präsidenten des Statistischen Bundesamtes zu überreichen. Ich bitte Sie, diese Urkunde und gleichzeitig das Ernennungsschreiben zum neuen Bundeswahlleiter entgegenzunehmen.

Ansprache des scheidenden Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Egon Hölder

Herr Minister,
Herr Staatssekretär,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freunde!

Als mir vor etwas über neun Jahren die Übernahme der Leitung des Statistischen Bundesamtes angeboten wurde, schien dies vor dem Hintergrund der gerade ausgesetzten Volkszählung für viele eine wenig verlockende Aufgabe. Im Vergleich zu meiner damaligen Tätigkeit, der Betreuung der kulturellen Zuständigkeiten des Bundes, waren viele meiner Kollegen und Freunde sich einig, daß das ein schlechter Tausch wäre.

Gerade die aus Anlaß der Volkszählung — nicht wegen ihr — aufgebrochenen Probleme in der Gesellschaft und der wirtschaftliche Bezug der anstehenden Arbeiten reizten mich jedoch auch zu einem persönlichen Neuanfang im Berufsleben. Ich habe mir zwar die Zeit bis zur Durchführung der Volkszählung kürzer vorgestellt und hatte dafür einige Patentrezepte entwickelt, aber letzten Endes war das 1987 erreichte Ergebnis dann doch zufriedenstellend. Ich habe den Wechsel nie bedauert.

Sie, Herr Minister, haben wichtige Etappen meiner Amtszeit als Präsident des Statistischen Bundesamtes nachgezeichnet. Ich möchte daher darauf nicht mehr weiter eingehen.

Als Erinnerung an die neun Jahre im Statistischen Bundesamt möchte ich lediglich einige wenige Eckzahlen aus der Entwicklung der Wirtschaft nennen:

- a) Die Erwerbstätigkeit hat in diesen neun Jahren in den alten Bundesländern von 25,3 Mill. um 3,6 Mill. auf 28,9 Mill. Ende 1991 zugenommen.
- b) Die Arbeitslosenquote hat von 9,1 % auf 6,3 % abgenommen.
- c) Der Außenhandelsgewinn ist von 1983 bis 1989 von 42,1 auf 134,6 Mrd. DM gestiegen, der danach eingetretene Abschwung ist Konsequenz der deutschen Einigung und der Entwicklungen in Osteuropa.
- d) Das Bruttosozialprodukt ist in jeweiligen Preisen von 1,67 auf 2,61 Billionen DM gestiegen.

Viele dieser Zahlen sind, als sie aktuell waren, nur wenig wahrgenommen worden. Es muß wohl im Menschen so angelegt sein, daß er die Besserung seiner Lebensverhältnisse weniger aktiv aufnimmt, als er Verschlechterungen oder auch bloßen Wachstumsstillstand beklagt. Auch die

heute viel beklagte Preissteigerung ist über diese Zeit betrachtet gering: Der Preisindex ist in diesen neun Jahren insgesamt nur um 15 Prozentpunkte gestiegen, davon sechs Prozentpunkte ab 1989.

Was ist Statistik, was ist ihre Aufgabe?

Statistik ist ein Meßinstrument, mit dem Situationen und Entwicklungen von Wirtschaft und Gesellschaft nachgezeichnet werden. Statistik ist das Fieberthermometer der Nation. Sie zeigt natürlich nicht nur Krankheit, sondern auch Gesundheit an, wenn die Verhältnisse danach sind.

Statistik ist also ein Diagnoseinstrument, das Daten und Erkenntnisse über Gegenwart und Vergangenheit liefert, die für die Zukunft bedeutungsvoll sind.

Statistik muß darum wie der Notar glaubwürdig, unbestechlich sein, sie muß in ihrer Arbeit wie der Richter unabhängig, objektiv und neutral sein.

Statistik ist nicht wie in Feudalstaaten oder wie noch vor kurzem im östlichen Teil Deutschlands ein Instrument der Obrigkeit, sondern in der Demokratie der Lieferant der Zahlen für alle, Regierung und Opposition, Parlament und Verwaltung, Publizistik und Bürgerin und Bürger.

Statistik ist darum ein Gemeingut und kein Geheimgut für Bevorzugte.

Statistik muß deshalb gewissermaßen geeicht und für alle glaubwürdig, vertrauenswürdig sein.

Statistik sollte sich als Diagnoseinstrument nicht nur auf Erheben und Verbreiten von Zahlen beschränken, sondern ihre Nutzer auch durch Beratung und Interpretation der Informationen unterstützen. Schließlich beschränkt sich der Röntgenarzt auch nicht auf die Herstellung von Fotos.

Daraus sind vielfältige Schlüsse zu ziehen, die hier nur angedeutet werden können. Da sind nicht nur Forderungen an die Außenwelt, sondern auch an die Statistiker selbst. So wie die Unabhängigkeit der Richter nicht nur auf Rechtsvorschriften, sondern auf der Standhaftigkeit der Persönlichkeiten beruht, so muß der Statistiker die ethischen Grundlagen seiner Tätigkeit achten und verteidigen und darf sie nicht um ein Linsengericht verkaufen. Umgekehrt sollte die Umwelt nicht die Statistiker versuchen oder gar obrigkeitlich bedrängen, sondern die international anerkannte neutrale Position achten.

Zu dieser Neutralität gehört aber auch die Verbreitung der wichtigen Erkenntnisse durch die Statistik selbst, nicht nur in Zahlen, sondern auch in erläuternden Worten. Wo Hoffnung erkennbar wird, sollte sie genauso dargestellt werden, wie die Gefahr für die Entwicklung, die sich aus anderen Zahlen ergeben mag.

Die Gewährleistung der Neutralität und Objektivität der Statistik war auch die Ursache, die Bundesstatistik, obwohl sie überwiegend wirtschaftliche Sachverhalte behandelt, dem Bundesminister des Innern zuzuordnen und ihm das Statistische Bundesamt in seinen Geschäftsbereich zu übertragen. Gerade weil der Bundesminister des Innern nicht den größten Anteil an der Arbeitsproduktivität des Amtes beansprucht, galt und gilt er als besonders vertrau-

enswürdig. Sie, Herr Minister Seiters, sind also derzeit der vom Gesetz gewollte Protektor der statistischen Neutralität und Ehrlichkeit. Die Erfahrungen aus den Ländern des früheren Ostblocks zeigen beredt, wohin Statistik gerät, wenn ihr nicht eine korrekte Datenerhebung und eine eigenständige, keinen Benutzer bevorzugende Bekanntgabe der Ergebnisse ermöglicht oder gestattet wird.

Vor diesem Hintergrund habe ich es als meine Aufgabe auch angesehen, den Statistikern in diesem Hause, insbesondere auch den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das daraus folgende Berufsverständnis zu vermitteln:

- Sie sind nicht bloß Ausführende vorzufindender oder vorgefundener gesetzlicher Bestimmungen, sie sind auch Sachverständige, Ratgeber bei Regierung und Verwaltung zum Thema sachgerechte Informationsbereitstellung.
- Sie sind dabei neutrale und objektive Ratgeber ohne politische Ambitionen oder wirtschaftliche Interessen.
- Sie müssen die schonendste und wirtschaftlichste Art der Bereitstellung statistischer Informationen erkennen und an die zur Gesetzgebung jeweils berufenen Stellen herantragen.
- Sie müssen auf Gesetzesänderungen drängen, wo das früher festgelegte Verfahren hinter neuen Möglichkeiten der Wissenschaft und Technik zurückbleibt.
- Sie sollten auch auf Verfahren hinwirken, die mehr Erkenntnis bei unverändertem oder gar verringertem Aufwand bringen. Ich möchte hier nicht auf praktische Beispiele eingehen, den Mikrozensus als ein Versuchsfeld für derartige Bestrebungen lediglich nennen.
- Sie sollten Spürsinn für den Informationsbedarf der Zukunft entwickeln, da dieser Informationsbedarf nur erfüllt werden kann, wenn heute schon die Voraussetzungen dafür geschaffen werden.
- Sie müssen an kreativen Problemlösungen auch da arbeiten, wo das Problem selbst als solches von vielen nicht erkannt ist. Ein Beispiel mag die Umweltökonomische Gesamtrechnung sein, mit der das Statistische Bundesamt eine Lösung für die künftige Beobachtung des Umweltgesamtschweigens entwickelt.

Unsere deutsche Statistik wird in den nächsten Jahren immer stärker in internationale Entwicklungen eingebunden werden. Das größer und hoffentlich auch einiger werdende Europa fordert Entwicklungen, die auf eine, in vielem nicht nur harmonisierte, sondern auch übereinstimmende Statistik in den Mitgliedstaaten hinauslaufen. Hierfür bieten wir Deutschen mit unserer föderativen Staatsordnung ein Modell sachgerechter Lösungen an.

Spätfolgen der deutschen Einigung in Form von Behördenumzügen kündigen sich an. Wir danken Ihnen sehr dafür, daß Sie die Hauptstelle des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden aus diesem Umsetzungsprozeß heraushalten konnten. Zum Thema Berlin ist zu sagen, daß die künftig dort tätigen Bundesregierungen Bedarf an statistischen Informationen und regelmäßiger, fachkundiger Be-

ratung haben werden. Da scheint es erforderlich, eine namhafte, den ganzen Querschnitt der amtlichen Statistik repräsentierende Arbeitseinheit des Bundesamtes in Reichweite zu haben.

Wir haben auch deshalb für Berlin, als ein Stück des politisch immer wieder geforderten Lastenausgleichs oder besser als Beitrag zu einer schnellen Gesundung des Lebens in der ehemaligen DDR, die Aufgaben von sehr vielen in Wiesbaden beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Berlin transferiert, damit dort eine Arbeitseinheit von auch politischem Gewicht und als ein Signal zum Mutmachen entsteht.

Ich habe in den vergangenen neun Jahren darauf hingewirkt, Statistik über Abteilungs-, sogar über Ressortgrenzen hinweg wenigstens intern als Einheit zu betrachten, zum Beispiel bei der monatlichen Gesamtbetrachtung der wirtschaftlichen Lage. Erst das Zusammensehen der statistischen Informationen über unterschiedliche Stufen des Wirtschaftsprozesses mit wechselseitiger Interpretation der einen Entwicklung aus anderen führt zum Ausschöpfen der wirtschaftsstatistischen Erkenntnis- und damit der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsmöglichkeiten.

Unter den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes befinden sich sehr viele mit ausgeprägter Urteilsfähigkeit in wirtschaftlichen und anderen fachlichen Disziplinen. Ihre Kenntnisse sollten zukünftig intensiver genutzt werden.

Wir haben als Statistisches Bundesamt schon seit längerem Berührung mit der Markt- und Meinungsforschung. Hier könnte im Wege interessanter Kooperationen in beiderseitigem Interesse ein Fortschritt angestrebt und wohl auch erreicht werden. Schon bisher haben wir Informationsaustausch über methodische Ansätze zwischen amtlicher Statistik und Markt- und Meinungsforschung. Künftig sollten die Kooperationen auch durch neue Einrichtungen intensiviert werden.

Ein Wort zur Zusammenarbeit mit den Medien: Die Produkte der Statistik sind für alle bestimmt, sie können aber Herrn und Frau Jedermann nur über die Medien, über Funk und Presse erreichen. Schon von daher ist das Interesse von Statistik und Publizistik übereinstimmend, denn die Medien sind auf immer frühzeitigere Information der Allgemeinheit eingestellt. Ihr Berufsethos ist in diesem Punkt dem unseren verwandt, denn auch die Statistik möchte möglichst rasch informieren. Unsere Zusammenarbeit war von Anfang meiner Tätigkeit an ein kritischer Dialog. Jedes Jahr brachte neue Herausforderungen, nicht nur zum Inhalt, sondern auch zu den Formen der Information. Unser Verhältnis war ganz überwiegend von wechselseitiger Fairneß gekennzeichnet. Wir haben uns bemüht, auch auf die Vielfalt der Presse einzugehen und unsere Informationen entsprechend aufzubauen. Ich danke auch Ihnen für eine kritische, sachkundige Begleitung dieses Weges und hoffe, daß sich die Beziehungen zwischen dem Statistischen Bundesamt und der den Informationsanspruch der Bürgerinnen und Bürger vertretenden Medien weiterhin intensiv gestalten werden.

Vielen hätte ich am Ende dieser neun Jahre zu danken. Ich mache das pauschal und danke allen, die im Amt und als Partner des Amtes im Inland und Ausland an der Entwicklung der statistischen Möglichkeiten mitgeholfen haben. Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes, ihren Personalvertretungen, den Kolleginnen und Kollegen in den Landesämtern und in den ausländischen vergleichbaren Einrichtungen. Ich danke dem Ministerium, das vor meiner Berufung offensichtlich Vertrauen in mich gesetzt hat und sich hoffentlich nicht getäuscht sieht, und ich danke Ihnen, Herr Minister Seiters, für Ihre Ansprache. Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung der Statistik möchte ich nur noch einen wesentlichen Partner nennen. Herr Yves Franchet, der Leiter des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften, hat sich als ein zuverlässiger Lotse auf dem Weg zu einer gesamteuropäischen Statistik und als Partner erwiesen, der auch bei aller Internationalität Verständnis für unser Bestreben aufgebracht hat, unserer Muttersprache den nötigen Raum zu lassen.

Ich wünsche Ihnen, Herr Merk, für die vor Ihnen liegende Zeit der Amtsführung viel Erfolg und Verständnis bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses wie in der Öffentlichkeit. Der Bundesstatistik, die in mir einen wachen Benutzer sehen wird, wünsche ich einen guten Weg.

Ansprache des Vertreters der Statistischen Ämter der Länder, Präsident Albert Benker

Sehr geehrter Herr Bundesminister,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Für die Leiter der Statistischen Ämter der Länder und die Kommunalstatistik darf ich Ihnen, sehr geehrter Herr Hölder, zunächst ganz herzlich zu der hohen Auszeichnung gratulieren, mit der der Herr Bundespräsident Ihr Wirken für die amtliche Statistik gewürdigt hat.

Die Landesamtsleiter danken Ihnen heute für die Jahre der Zusammenarbeit in schwieriger Zeit. Bei Ihrer Berufung zum Leiter des Statistischen Bundesamtes im Jahre 1983 war durch die Diskussion um die Volkszählung und die vielen aufgeworfenen Rechtsfragen die amtliche Statistik in tiefer Turbulenz. Sie haben sich damals mit besonderem persönlichen Einsatz den Problemen gestellt und vor allem auch durch eine neue umfassende Ansprache der Öffentlichkeit Verständnis für die Aufgaben der amtlichen Statistik zurückgewinnen und neu aufbauen können. Im Rückblick zu den öffentlichen Auseinandersetzungen jener Tage ist auch heute nochmals festzustellen, daß dieses große Zählungsvorhaben durch das besondere Zusammenwirken und Engagement aller Beteiligten in Bund, Ländern und Gemeinden in rechtlich einwandfreier und erfolgreicher Weise durchgeführt worden ist. Dabei wird sicherlich Ihr persönlicher Beitrag, sehr geehrter Herr Hölder, in herausragender Erinnerung verbleiben.

Sie sind in Ihrem Bemühen um die Stabilisierung und auch später notwendige Fortentwicklung der amtlichen Statistik vielfältig neue, häufig auch unkonventionelle Wege gegangen, die nicht immer Zustimmung gefunden haben. Auch in unserem Kreis gab es gelegentlich Diskussionen, wobei aber letztlich die gemeinsame Aufgabenstellung im Vordergrund gestanden hat.

Dankbar ist heute festzustellen, daß vielfältig neue Vorhaben eingeleitet, neue Kontakte zu den Medien und zur Wissenschaft geknüpft sowie bisher fernstehende Gruppen an die Statistik mit größerem Verständnis für unsere Aufgabenstellung herangeführt wurden. Umfassende Überlegungen zur methodischen Weiterentwicklung zur Verfahrensverbesserung sowie besseren Nutzung vorhandener Ressourcen und der Aufbau neuer Steuerungsgremien haben die Zusammenarbeit in diesen Jahren geprägt.

Anzusprechen ist heute auch, sehr geehrter Herr Hölder, Ihr besonderes Engagement in der europäischen Statistik. Hier haben Sie schon früh wichtige Entscheidungen vorbereitet, um die Einführung der EG-Statistik in der Bundesrepublik unter Berücksichtigung der hier bestehenden Strukturen und Verfahren sicherzustellen. Ein Arbeitskreis der Amtsleiter hat unter Ihrer Leitung vielfältige Überlegungen dazu entwickelt. Die Aussagen werden, so hoffen wir, für die Überleitung von besonderer Bedeutung sein.

Hervorzuheben ist an diesem Tage, sehr geehrter Herr Hölder, Ihr besonderes Bemühen um die Einführung der Bundesstatistik in den neuen Ländern. Sie haben mit dem Ihnen eigenen Engagement schon in den ersten Tagen Schritte unternommen und Kontakte aufgebaut, um möglichst schnell in dieser schwierigen Zeit Wege zu finden. Durch den Aufbau der entsprechenden Bereiche des Bundesamtes in Berlin ist es dann in enger Zusammenarbeit mit den Partnerländern gelungen, in den neuen Ländern die Statistischen Landesämter aufzubauen. Man darf heute feststellen, daß der organisatorische Aufbau weitestgehend abgeschlossen ist, wenn auch sicherlich noch viele Fragen im Einzelfall zu lösen sind. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß in den neuen Ländern der Überleitungsprozeß in 1993 auch zum Abschluß gebracht werden kann, und bin auch sicher, daß weiterhin alle in Bund und Ländern bemüht sein werden, die noch notwendigen Unterstützungen durch Beratung sowie fachliche und technische Hilfestellung zu geben.

Sie waren, sehr geehrter Herr Hölder, in einer besonderen historischen Zeit als Präsident des Statistischen Bundesamtes tätig. Die Leiter der Statistischen Ämter der nun 16 Bundesländer bedanken sich für die Zusammenarbeit und wünschen Ihnen alles Gute für hoffentlich viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Sehr geehrter Herr Merk!

Zu Ihrer Berufung zum Leiter des Statistischen Bundesamtes darf ich Ihnen im Namen der Leiter der Statistischen Landesämter recht herzlich gratulieren. Wir wünschen Ihnen alles Gute, viel Erfolg und eine glückliche Hand. Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit und werden Sie bei

der Lösung anstehender schwieriger Fragen in den nächsten Jahren, aber auch in der Tagesarbeit der amtlichen Statistik unterstützen.

Ansprache des Vorsitzenden des Gesamtpersonalrats beim Statistischen Bundesamt, Paul Fritsch

Herr Minister,
verehrte Freunde und Gäste des Statistischen
Bundesamtes,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Sehr geehrter Herr Hölder, Sie haben gerade eine sehr hohe Auszeichnung verliehen bekommen, dazu die herzlichsten Glückwünsche von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Amtes. Diese Auszeichnung ist eine hervorragende und für uns alle eine beispielgebende Bestätigung persönlicher Leistung, zugleich Dank und Anerkennung für das gesamte Statistische Bundesamt.

Neun Jahre Engagement für die Statistik und Leben in der Statistik, so könnte man die letzte Stufe Ihrer beruflichen Erfolgsleiter bezeichnen.

In der Erkenntnis, daß die amtliche Statistik nicht Selbstzweck sein kann, sondern den zahllosen Konsumenten zu dienen hat und ständig neueste Ergebnisse für die laufenden Wirtschaftsbeobachtungen zur Verfügung stellen muß, haben Sie der raschen Bereitstellung von Ergebnissen und der Streuung durch die Medien oberste Priorität zugemessen.

Die amtliche Statistik wurde durch Ihr unermüdliches Wirken in den Medien der Bevölkerung nähergebracht.

Als „oberster Datensammler“, wie man Sie manchmal in den Medien genannt hat, haben Sie alles versucht und große Anstrengungen unternommen, um mit sachgerechter Information die Bevölkerung für die Statistik zu interessieren.

Durch Aufklärung sachlicher Details, Darstellung der Notwendigkeit der Statistik und ihren Nutzen für die Gesellschaft wurde die Bevölkerung informiert.

Durch Sie wurden die Zahlen der amtlichen Statistik mit Leben erfüllt.

Sie haben ganz schnell erkannt, daß mit der Wiedervereinigung auch statistische Daten aus den neuen Bundesländern zu beschaffen und aufzubereiten sind.

In kürzester Zeit haben Sie eine neue Zweigstelle in Ostberlin aufgebaut. Hierbei war Ihr Einsatz, Ihre Überzeugungskraft und Ihr Wille, auftretende Schwierigkeiten rasch zu lösen, bemerkenswert. Ihr Einsatz war auch Motivation für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses, zusätzliche Belastungen und Mehrarbeit ohne Murren auf sich zu nehmen.

Für die Personalvertretungen des Amtes darf ich erklären, daß die mit ihnen, Herr Hölder, praktizierte honoräre und

unkomplizierte Zusammenarbeit vorbildlich war und beiden Seiten unnötige Reibungsverluste ersparte.

Und nun, lieber Herr Hölder, befinden Sie sich bereits im wohlverdienten Ruhestand. Für mich ein vielversprechender Umstand, denn ich bin überzeugt, daß Sie Ihren Ideenreichtum weiterhin nutzen werden.

Ich habe die große Ehre, Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes hier in Wiesbaden, seiner Zweigstelle Berlin und der Außenstelle Düsseldorf Dank zu sagen und Abschiedsgrüße auszusprechen. Mit diesem Dank verbinde ich die besten Wünsche für die Zukunft. Gesundheit und Lebensfreude sollen den vor Ihnen liegenden Lebensabschnitt kennzeichnen.

Sehr geehrter Herr Merk, zu der Übernahme Ihrer neuen Tätigkeit wünschen wir Ihnen alles Gute. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes und die Personalvertretungen heißen Sie als neuen Präsidenten herzlich willkommen.

Sie übernehmen ein großes Amt mit einer versierten Führungsmannschaft, mit einer Verwaltung, die wohl eine der besten im ganzen Geschäftsbereich ist, und Personal, das sein Handwerk versteht.

Ihnen sind 3 354 Kolleginnen und Kollegen in drei Dienststellen, Wiesbaden, Berlin und Düsseldorf, anvertraut; ich bitte Sie, dafür zu sorgen, daß auch weiterhin für diese engagierten und fleißigen Mitarbeiter alles geschieht, was ihnen das Arbeitsleben erleichtert, soweit es in Ihren Kräften steht.

Wir gehen davon aus, daß der von Herrn Hölder eingeschlagene Weg, die Statistik den Bürgern verständlich darzubringen, fortgeführt wird. Von Ihrer bisherigen Tätigkeit im Medienbereich ausgehend, dürfte diese Kontinuität im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet sein.

Ebenso wünschen wir uns von Ihnen den konsequenten Einsatz für eine fortschrittliche Arbeitszeitregelung, so wie es Ihr Vorgänger getan hat.

Herr Präsident Merk, wir hätten uns für Sie einen besseren Start gewünscht, Sie übernehmen ein Amt, in dem zunächst die Beschäftigten hier in Wiesbaden durch eine beabsichtigte Verlagerung des Amtes nach Bonn völlig verunsichert wurden. Dies scheint vom Tisch zu sein. Jetzt haben wir mit großer Bestürzung die Entscheidung der Föderalismuskommission zur Kenntnis genommen. Die Zweigstelle Berlin, die im Beitrittsgebiet neu aufgebaut wurde, soll nach Bonn verlagert werden. Diese unglückliche Verlagerung einer Dienststelle aus dem Beitrittsgebiet nach Bonn ist für uns in keiner Weise nachvollziehbar.

Wir erwarten von Ihnen, daß Sie sich für die Beibehaltung des Standortes Berlin einsetzen werden und die Belange unserer Berliner Kolleginnen und Kollegen unterstützen werden.

Die zuständigen Personalvertretungen werden ihren Beitrag dazu leisten und ihre gegebenen Möglichkeiten voll ausschöpfen.

Bitte unterstützen Sie unsere Bemühungen, damit unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit gerne und mit Freude erledigen können und wollen.

Die vier Personalvertretungen des Amtes wünschen sich eine gute, unkomplizierte Zusammenarbeit mit Ihnen zum Wohle des Amtes und seiner Mitarbeiter.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen einen guten Start, eine glückliche Hand und Erfolg in der neuen Behörde.

Ansprache des neuen Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Hans Günther Merk

Sehr geehrter Herr Bundesminister Seiters,
meine Damen und Herren!

Sie erwarten von mir, daß ich mich Ihnen in der soeben erworbenen Eigenschaft als Präsident des Statistischen Bundesamtes vorstelle. Dem komme ich gerne nach. Zuvor aber habe ich das Bedürfnis, mich in mehrfacher Hinsicht zu bedanken. Zunächst gilt mein Dank Ihnen, Herr Bundesminister Seiters, für das Vertrauen, das Sie durch die Ernennung zum Präsidenten des Statistischen Bundesamtes und die Ernennung zum Bundeswahlleiter in mich gesetzt haben. Der Dank gilt auch dem zuständigen Staatssekretär, Herrn Kroppenstedt, und dem Leiter der aufsichtsführenden Abteilung, Herrn Ministerialdirektor Jauck, die an dieser Entscheidung mitgewirkt haben. Ich betrachte die Ernennung als eine Ehre, mehr aber noch als Ansporn und Auftrag, die Erfahrungen und Kenntnisse, die ich im Laufe meiner 32jährigen Zugehörigkeit zum Bundesministerium des Innern erwerben konnte, in den für unseren Staat und Gesellschaft wichtigen Aufgabenbereichen umzusetzen.

In Pressemeldungen der letzten Tage wurde die Funktion des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes des öfteren mit den Attributen „Zählmeister der Nation“ oder „Buchhalter der Nation“ versehen. Wie die vorangegangenen Ausführungen meiner Vorredner über die Bedeutung der amtlichen Statistik — oder auch schon ein Blick auf die Aufgabenbeschreibung im Geschäftsverteilungsplan des Amtes — zeigen, wird diese Charakterisierung der Bedeutung des Statistischen Bundesamtes nicht gerecht. Eher trifft die Beschreibung als Informationsbeschaffer für Staat und Gesellschaft zu, der wie ein Barometer den Zustand und das Auf und Ab des Gesamtorganismus unseres Gemeinwesens mit Hilfe der Statistik vermittelt.

Als besondere Herausforderung empfinde ich den neuen, in die Zukunft weisenden Beitrag, den die amtliche Statistik zur weiteren Vollendung der deutschen Einheit und zur Realisierung des Europäischen Binnenmarktes zu leisten hat. Hier liegt sicher ein Schwerpunkt der vor mir liegenden Amtszeit.

Fast schon mit Ehrfurcht — im Sinne der Zusammensetzung des Wortes — stehe ich vor der Aufgabe des Bundeswahlleiters. Ich gehöre zu einer Generation, die die Nazidiktatur — auch als in der Familie Betroffener — noch bewußt erlebt hat. Für den angehenden Abiturienten war die erste Bundestagswahl 1949 eine Zäsur — der entscheidende Schritt für ein demokratisches Deutschland und Ausdruck für freiheitliches Handeln seiner Bürger.

Jetzt mitverantwortlich zu sein für Vorbereitung und Durchführung der nächsten Bundestagswahl bedeutet aus diesem bleibenden Bewußtsein heraus für mich Höhepunkt meines beruflichen Lebens.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Vorgänger, Herrn Präsident Hölder, für die Beratung im Vorfeld dieses Tages, für den freundschaftlichen Stabwechsel und die Vermittlung eines privatim geführten Gesprächs mit den Damen und Herren Abteilungsleitern dieses Hauses, das mir einen ersten Einblick in das Amt gegeben hat. Ich habe dabei den Eindruck gewonnen, daß ein wohlgeordnetes Haus auf mich wartet, ich also nicht die Rolle des neuen Besens zu spielen habe, sondern mich darauf konzentrieren kann, das Übernommene optimal weiterzuführen.

Ein Dankeschön auch Ihnen, Herr Vizepräsident Dr. Bürgin, Herr Präsident Benker und Herr Fritsch, für Ihre ermutigenden, an meine Person gerichteten Worte. Ich bin mir der Wechselbeziehung zwischen dem Bundesamt und den Landesämtern für Statistik bewußt. Ich weiß insbesondere, wie sehr eine aktuelle Bundesstatistik auf eine schnelle Übermittlung der Landesergebnisse durch die Statistischen Landesämter angewiesen ist. Ich sehe in einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den Landesämtern einen weiteren Schwerpunkt meiner künftigen Arbeit.

Bedanken möchte ich mich als nächstes bei den eingeladenen Gästen, die aus meinem bisherigen Tätigkeitsbereich zu meiner Einführung als Präsident des Statistischen Bundesamtes gekommen sind. Ihre Anwesenheit ist für mich moralische Aufrüstung insofern, als ich darin eine Anerkennung für eine persönlich angenehme und fachlich erfolgreiche Zusammenarbeit sehe.

Schließlich bedanke ich mich bei allen übrigen Gästen für ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung und ihr Interesse, das, wie ich annehmen darf, zumindest teilweise auch meiner Person gilt.

Nun zu meiner Vorstellung.

Die Daten meines Lebenslaufes sind aus der schriftlichen Mitteilung für die Presse ersichtlich und denen, die sich dafür interessieren, zugänglich. Ich will sie deshalb hier nicht wiederholen. Erwähnen will ich aber, daß Wiesbaden zur nächsten Umgebung meiner Heimat, der rheinland-pfälzischen Stadt Bad Kreuznach gehört. Nicht nur, daß die auf der gleichen Ost-West-Achse liegenden benachbarten Weinbaugebiete der Nahe und des Rheingaus in der Qualität des Weines miteinander konkurrieren, bedeutete und bedeutet Wiesbaden für kulturbeflissene Kreuznacher auch kultureller Mittelpunkt, was Theater, Oper und Konzerte angeht. Jedenfalls habe ich als Schüler meine ersten Erlebnisse auf diesem Gebiet der Kulturstadt Wiesbaden zu verdanken. Auch als Student der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz gehörte Wiesbaden zum Aktionsbereich meiner studentischen Unternehmungen. Insofern fühle ich mich hier in gewohnter Umgebung.

Berufliche Kontakte zu Wiesbaden und zum Statistischen Bundesamt konzentrieren sich auf die Jahre 1978 bis 1982. In dieser Zeit war ich Leiter des Referats für Bevölkerungsfragen im Bundesinnenministerium. In enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt, dort vornehmlich

mit der Abteilung Bevölkerungsstatistik, und mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung entstanden unter meiner Federführung zwei, wie ich meine, bedeutsame Berichte über die künftige Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und die Auswirkungen dieser Entwicklung auf alle wichtigen Politikbereiche. Diese vom Bundeskabinett in Auftrag gegebenen und dann gebilligten Berichte fanden seinerzeit große Beachtung in der Öffentlichkeit und dienten, wie ich annehmen darf, in der Folgezeit vielfach als Informationsgrundlage für politisches Handeln in den verschiedenen Ressorts und vor allem auch im Bereich der Wirtschaft. So habe ich berechtigten Anlaß für die Annahme, daß die Absprache zwischen Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und Vertretern der deutschen Wirtschaftsverbände, in den Jahren nach 1982 100 000 zusätzliche Lehrstellen zu schaffen, mit auf die Erkenntnisse und Voraussagen in den genannten Berichten zurückgeführt werden kann, wonach schon für Ende der 80er Jahre, insbesondere für die 90er Jahre, ein erheblicher Mangel an jungen Fachkräften vorausgesagt wurde. Auch in anderen Politikbereichen, etwa im Zusammenhang mit der Rentenreform, der Gesundheitsreform oder der Diskussion um die Pflegeversicherung, finde ich viele Vorausschätzungen aus der damaligen Zeit bestätigt.

Dessen ungeachtet und alles zusammengenommen, schätze ich meine speziellen Erfahrungen für die kommende Aufgabe sehr bescheiden ein. Das bedeutet, daß ich am Anfang viel lernen muß und den Rat meiner Mitarbeiter brauche. Eine Schonfrist will ich dennoch nicht in Anspruch nehmen.

Wenn ich schon nicht als fertiger Spezialist mein neues Amt antrete, will ich ihm und den Mitarbeitern doch uneingeschränkt die Erfahrungen und Kenntnisse anbieten, die ich mir in meinem bisherigen Berufsleben erworben habe. Wie schon gesagt, gehöre ich dem Bundesinnenministerium seit 32 Jahren an und habe in dieser langen Zeit mit den unterschiedlichsten Aufgaben und Fachbereichen zu tun gehabt, angefangen vom Justitiariat, der Personalverwaltung, Notstandsgesetzgebung, Sportförderung, Datenverarbeitung, Sicherheitsfragen, Bevölkerungsfragen, zuletzt bis hin zur Medienpolitik. In der einen oder anderen Form hatte ich mit allen Problemen, die auf eine öffentliche Verwaltung zukommen, zu tun; sei es der Umgang mit Menschen, Organisationsfragen, Rechtsproblemen oder mit Finanzen und Haushalt. Die Tatsache, daß ich in mehreren der genannten Aufgabengebiete Spuren hinterlassen konnte, die Bestand haben, gibt mir das Selbstvertrauen, auch die auf mich zukommenden Aufgaben und Probleme zu bewältigen.

Meine Handlungsmaxime, die meiner Berufserfahrung entspricht und der ich aus Überzeugung in Zukunft folgen werde, kommt in dem lateinischen Spruch „fortiter in re, suaviter in modo“ zum Ausdruck. Ich halte nichts von der „Pflege einer Streitkultur“. Streit absorbiert Energie, die der Sache verloren geht. Streit steht im Gegensatz zur sachlichen Auseinandersetzung. Streit ist im Umgang vernünftiger Menschen vermeidbar. Ich halte es mit dem Philosophen Kant, der davon ausging, daß der Mensch nach den Bedingungen der Vernunft zu handeln in der Lage ist. Ich habe bisher die beste Erfahrung damit gemacht, daß ich

meinen Mitarbeitern vernünftiges Handeln unterstellt habe als Voraussetzung dafür, ihren Spielraum für selbstverantwortliches Handeln so groß wie möglich zu gestalten. Das Gefühl, selbstverantwortlich handeln zu können, stärkt das Verantwortungsbewußtsein, die Arbeitsfreude und damit die Arbeitsbereitschaft und Leistung. Das mag wie eine Binsenweisheit klingen. Aber auch das lehrt mich meine Berufserfahrung, daß die Umsetzung dieser Erkenntnis weder in der öffentlichen Verwaltung noch in anderen Bereichen selbstverständlich ist.

Ich jedenfalls biete allen Mitarbeitern diese Form der Zusammenarbeit an und bin zuversichtlich, daß sich dies zum Vorteil für beide Seiten, insbesondere aber für die gemeinsame Aufgabe, auswirkt.

Dieses Angebot gilt uneingeschränkt auch für die Zusammenarbeit mit dem Personalrat. Ich selbst gehörte dem Personalrat im BMI sechs Jahre lang an und kenne deshalb die Probleme. Ich weiß auch, daß es aus der Natur der Sache Spannungsfelder gibt. Auch insofern verspreche ich Ihnen, wo nötig, eine sachliche Auseinandersetzung, vor allem aber eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Last but not least, geben mir die unmittelbar hinter uns liegenden Pfingsttage Anlaß, noch ein letztes, meine Person prägendes Merkmal zu erwähnen. Ich habe eben frei nach Kant die menschliche Vernunft beschworen. Aber nicht ausschließlich die reine Vernunft bestimmt meine Handlungsweise, sondern auch die christliche Religion, in der ich erzogen worden bin. Deshalb vertraue ich zumeist auf Gottes Hilfe. Daneben vertraue ich auf die kollegiale Unterstützung all derer, die mit in der Verantwortung für die übernommene Aufgabe stehen; das sind die Mitarbeiter im Amt selbst, die Kollegen in den Statistischen Landesämtern ganz besonders und die Ansprechpartner in den Ministerien. In diesem Bewußtsein trete ich mein neues Amt an.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.